Zahlreiche mögliche Anwendungsfelder

Künstliche Intelligenz kann im Sicherheitsmanagement helfen

(BS/mfe) Bei Großveranstaltungen kommt es entscheidend auf effektive Zugangskontrollen und eine wirksame Lenkung und Beeinflussung von Besucherströmen an. Ebenso wichtig ist – vor allem in Corona-Zeiten – das kontaktlose Fiebermessen. Bei alldem kann Künstliche Intelligenz (KI) maßgeblich unterstützen. Zumal, wenn sie unterschiedliche Quellen auswerten kann.

Das bietet die Lösung "Parsifal" der G2K Group GmbH. Sie kann unterschiedliche Datensätze miteinander verknüpfen und verschiedene Algorithmen miteinander kombinieren. Dadurch wird die Zahl von Fehlalarmen, die Personal binden, deutlich minimiert. Außerdem lassen sich Sachverhalte so besser erkennen und bewerten. Auf der "Parsifal"-Plattform können verschiedene Applikationen genutzt und kombiniert werden. Dadurch ist die Software nicht nur in den Bereichen Sicherheitsmanagement und Zugangskontrolle nutzbar, sondern etwa auch bei der Panikerkennung nutzbar.

Weitere mögliche Anwendungsfelder sind das Auslastungsmanagement im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), die Überwachung von Busspuren, der gesamte Bereich von Smart City oder die Kontrolle der Einhaltung von Bestimmungen zur Eindämmung des Corona-Virus. Dabei geht es immer um die Erkennung von Sicherheitsvorfällen mithilfe von Verhaltens- oder Gepäckerkennung beziehungsweise anderen potenziellen Gefahren, etwa durch Personen mit deutlich erhöhter Körpertemperatur auf Veranstaltungen, oder Menschen, die in ein Gleisbett stürzen.

Die Lösung "Parsifal" kommt unter anderem bereits in Corona-Impfzentren (Foto) zum Einsatz. Foto: BS/G2K Group GmbH

Entscheidende Fehler vermeiden

Dabei müssen immer mehrere, vorher festgelegte Parameter erfüllt sein, damit ein Alarm ausgelöst wird. Nur ein erkanntes Merkmal allein ist dafür nicht ausreichend. Bei alledem hostet die G2K Group, die hierzulande über Büros in Berlin sowie München verfügt und zudem unter anderem im Nahen Osten und in Südamerika aktiv ist, die gewonnen Daten nicht selbst. Gleiches gilt für die Speicherung der Daten. Diese verbleiben grundsätzlich beim jeweiligen Kunden, der die "Parsifal"-Lösung nutzt. Das Unternehmen fokussiert sich in diesem Zusammenhang auf die Entwicklung der Software. Die passende Hardware bieten dann Kooperationspartner an.

"Parsifal" kann sogar mit thermisch-visuellen Elementen, Systemen zur mechanischen Zugangskontrolle oder Corona-Schnelltests gekoppelt werden. Die Anwendung ist zudem mobil auf Tablets nutzbar. Das erlaubt eine Anwendung direkt am Ort eines Geschehens, etwa an den Sicherheitsschleusen im Eingangsbereich einer Veranstaltung. Hier kann das Kontrollpersonal die Situation dann direkt bewerten und entsprechend handeln.

MELDUNG

Feuerwehrschule 2.0 gestartet

(BS/bk) Die Thüringer Landesfeuerwehr- und Katastrophenschutzschule (TLFKS) in Bad Köstritz feierte sein 30jähriges Bestehen. Das Innenministerium Thüringens startete passend dazu das Projekt "TLFKS 2.0".

Anlässlich des Jubiläums stellte der thüringische Innenminister, *Georg Maier* (SPD), zusammen mit dem Leiter der TLFKS, *Jörg Henze*, die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie aus dem vergangenen Jahr vor. Die Studie sollte prüfen, ob die Gegebenheiten des derzeitigen Standorts für die gestiegenen Anforderungen geeignet sind. "Die Studie hat gezeigt, dass am jetzigen Standort alle baulichen Erfordernisse abbildbar sind. Es braucht keinen zweiten Standort und wir sparen dadurch enorm Zeit und Geld", erklärte Maier.

Der Ausbau des Standorts könnte während des Lehrbetriebes realisiert werden. Ein Baubeginn sei ab 2023 möglich. Die Investitionskosten für die baulichen Maßnahmen werden auf rund 70 Millionen Euro geschätzt. Es sind vier Ausbaustufen der TLFKS vorgesehen. In der ersten Stufe soll die Unterbringungssituation der Lehrgangsteilnehmerinnen und -teilnehmer verbessert werden. In den folgenden Stufen sollen Technik- und Funktionsgebäude saniert bzw. neu gebaut werden. Der erste Abschnitt könnte schon 2025 fertiggestellt werden.

Bundesweites Sperrsystem kommt

Informationsbereitstellung durch Behörde allerdings verzögert

(BS/mfe) Ab dem 1. Juli sieht der Glücksspielstaatsvertrag für alle Betreiber von Spielhallen und -banken sowie Veranstalter und Vermittler von Sportwetten bundesweit eine Anschlusspflicht an ein Spielersperrsystem vor. In Hessen gibt es ein solches spielformübergreifendes System mit der "Onlineabfrage Spielerstatus" (OASIS) bereits seit Juli 2013. Wahrscheinlich aufgrund der dort bereits vorhandenen Expertise wurde das Regierungspräsidium Darmstadt mit der Errichtung und Unterhaltung eines übergreifenden Sperrsystems beauftragt. Es kam jedoch zu Verzögerungen.

So sollten Informationen für potenzielle Antragssteller, zu denen zum Beispiel auch die Betreiber von Pferdewetten im Internet, Buchmacher und Veranstalter von Online-Casinospielen zählen, ursprünglich bereits nach dem 1. Mai bereitgestellt werden. Dieser Zeitpunkt wurde dann auf die Zeit nach dem 10. Mai verschoben. Inzwischen heißt es seitens des Regierungspräsidiums nur noch, dass ab dem 1. Juli ein Online-Formular zur Registrierung bei OASIS zur Verfügung stehen werde. Weitergehende Informationen für Antragsteller finden sich kaum.

Auch ansonsten zeigt sich das Darmstädter Regierungspräsidium ziemlich einsilbig. Als Grund für die Verzögerung werden recht allgemein organisatorische Veränderungen benannt. Immerhin geht die Behörde davon aus, dass die verspätete Informationsbereitstellung keine Auswirkungen auf das Anschlussverfahren hat. Es wird zugesichert, dass der technische Dienstleister auf Hochtouren daran arbeite, dass so viele Anträge wie möglich angenommen werden können. Eine abschließende Aussage könne zum jetzigen Zeitpunkt jedoch noch nicht getroffen werden. Seitens des Regierungspräsidiums wird übrigens mit einer Bearbeitungszeit von bis zu drei Monaten gerechnet.

An guter Zusammenarbeit interessiert

Die Deutsche Automatenwirtschaft (DAW) zeigt sich dennoch versöhnlich. Ihr Sprecher des Vorstandes, *Georg Stecker*, meint: "Wir sind als Branche im laufenden Austausch mit dem Regierungspräsidium Darmstadt und den zuständigen Behörden in den Ländern." Das Regierungspräsidium habe eine zügige Bearbeitung zugesagt, aber auch eine große Aufgabe zu bewältigen. Und er betont: "Corona-bedingt sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Branche seit einem halben Jahr in Kurzarbeit, auch das erschwert die Umsetzung des Sperrdateianschlusses sehr, insbesondere in der Gastronomie."

Grundsätzlich begrüße die Brache die Sperrdatei ausdrücklich und habe sie seit vielen Jahren bereits gefordert. "Denn mit ihr können Menschen, die ein Problem mit dem Spiel haben, wirksam vor sich selbst geschützt werden", so *Stecker*. Gleichwohl sieht er weiterhin die Gefahr, dass trotz der neuen Sperrmöglichkeiten immer noch ein Ausweichen auf illegale Angebote möglich ist. Dazu meint *Stecker*: "Wir erleben seit Jahren, dass sich illegale Spielangebote ausbreiten. Das schadet dem Schutz der Menschen und den legalen Anbietern. Deshalb brauchen wir unbedingt einen guten Vollzug und eine Stärkung der legalen Angebote."

Jedes Szenario ist anders

Enge Kooperation bei Kampfmittelräumung erforderlich

(BS/Sandra Kirschbaum*) Ordnungsamt, Feuerwehr, Kampfmittelräumdienste, Hilfsorganisationen, manchmal spezialisierte Ingenieure, oder auch Firmen wie Bloedorn Container, die Schutzwände aus Seecontainern montieren – all diese Akteure müssen im Falle einer Kampfmittelräumung in sehr kurzer Zeit eng zusammenarbeiten.

Gleichzeitig ist jedes Szenario anders. Für *Björn Henkel*, Geschäftsführer der Bloedorn Container GmbH, stellt sich darum nie eine Routine ein: "Von der Containerlogistik bis hin zur Montage müssen wir uns in die Pläne von Feuerwehr, Ordnungsamt und Kampfmittelräumung einpassen und die sind natürlich jedes Mal anders." Bei vorigen Begehungen vor Ort beurteilt Bloedorn Container darum, ob und wie eine Schutzwand realisiert werden kann. "Wir prüfen zum Beispiel, ob ein Kran oder Stapler mit vor Ort sein muss, Schwerlastplatten für den Untergrund benötigt werden und welche Höhensprünge unter Umständen ausgeglichen werden müssen", erklärt *Henkel* den Ablauf.

Containerschutzwände (Foto) erhöhen, zumal wenn sie zweilagig sind, die Sicherheit bei der Kampfmittelräumung Foto: BS/Bloedorn Container

**Sandra Kirschbaum ist bei Bloedorn Container tätig.*

Würzburg

Informationen und Anmeldung unter
www.kommunale-verkehrssicherheit.de | www.kommunale-ordnung.de

Veranstaltungen des Behörden Spiegel